

Bezugspreis:
Der „Taunusbote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn Mk. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf Mk. 3.25 Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern kost. 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Audenstraße 1
Fernsprecher Nr. 9

Taunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklamefeld die Kleinzeile 40 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 25 Pfg., im Reklamefeld die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. Wohnungsanzeigen nach Zellenzahl. Inserate rechtzeitig erbeiten.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Nr. 292

Freitag, den 13. Dezember 1918

Gegründet 1859

Der Aufmarsch der Parteien.

Die Umwandlung der politischen Parteien ist jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt, ohne daß jedoch zu sagen wäre, ob der gegenwärtige Zustand bereits als ein dauernder anzusehen ist. An die Stelle der alten „bürgerlichen“ Parteien sind folgende neue Parteien getreten:

1. Deutsche Demokratische Partei. Sie besteht aus der Mehrheit der Fortschrittlichen Volkspartei (linker Flügel und Mitte), aus einem erheblichen Teil der früheren Nationalliberalen Partei (linker Flügel unter Führung des Abg. v. Richterhofen) und aus einer neu entstandenen „demokratischen Gruppe“, zu der sich teils bisher dem Parteileben fernstehende, teils zwischen dem linken Flügel der Volkspartei und den Mehrheitssozialisten stehende Personen vereinigt haben.

Der erste Grundsatz der deutschen demokratischen Partei besagt, wir stellen uns auf den Boden der republikanischen Staatsform, vertreten sie bei den Wahlen und verteidigen den neuen Staat gegen jede Reaktion. Eine unter allen nötigen Garantien gewählte Nationalversammlung muß die Entscheidung über die Verfassung treffen.

2. Deutsche Volkspartei. In ihr haben sich zusammengeschlossen der rechte Flügel der Fortschrittlichen Volkspartei, die Mehrheit der früheren Nationalliberalen (Mitte und rechter Flügel).

Die „Deutsche Volkspartei“ stellt u. a. folgende grundsätzliche Forderungen auf: Aufrechterhaltung der Reichseinheit nach Außen, Förderung der Reichseinheit nach Innen, unter Beseitigung nicht lebensfähiger, kleiner Einzelstaaten. Eingliederung der deutschen Volksgenossen in Österreich. Erhaltung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu den Deutschen im Ausland. Den Völkern und unter Wahrung völler nationaler Gleichberechtigung. Ein auf den Erfahrungen des Krieges aufgebautes Volksherr.

3. Christlich-Demokratische Volkspartei. Es ist dies der neue Name des früheren Zentrums, das aber in seiner konfessionellen Grundstellung völlig unverändert geblieben ist und nach wie vor in der Hauptsache eine Vertretung der katholischen Volksteile sein will.

Die „Christlich-demokratische Volkspartei“, legt die Grundsätze, von denen sie sich leiten lassen will, in einem Aufruf nieder, worin es u. a. heißt: Rückhaltloses Bekenntnis zum demokratischen Volksstaat, Bekämpfung jeder weber Klassenherrschaft. Ordnung und Freiheit, offene Absage an den Ramonismus und Materialismus unserer Tage und Pflege der idealen Werte, die Volk und Staat erst gesund machen, sind die fundamentalen Grundsätze. Auf dem Gebiet der inneren Politik wird u. a. gefordert: schnelle Einberufung der Nationalversammlung, Vereinigung der deutschen Stämme zu einem Volksreich unter Wahrung der Eigenart der deutschen Stämme, gleiches Wahlrecht mit der Verhältniswahl, Frauenwahlrecht in Reich, Bundesstaaten und Gemeinden, eine unabhängige, auf dem Vertrauen der Volkvertretung beruhende Volksregierung mit starker Vollzugsgewalt an der Spitze im Reich und in den Bundesstaaten.

4. Deutsch-Nationale Volkspartei. Sie ist die Zusammenfassung der konservativen Partei und der Reichspartei unter Einschluß kleinerer Gruppen, die diesen beiden Parteien schon bisher nahegestanden haben.

Ein Hauptgrundsatz der Deutsch-Nationalen Volkspartei ist: Im Mittelpunkt von Leben und Wirtschaft muß mehr als bisher der Mensch als sittliche Persönlichkeit stehen. Ein lebensvolles Christentum, Ehe und Familie, sollen die starken Träger des öffentlichen Lebens sein. Deutsches Wesen und deutsche Art müssen mehr denn je unser ganzes Volkstum erfüllen.

Für die Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung scheiden die Polen aus, die im Reichstag und im Preussischen Abgeordneten-

haus durch besondere Fraktionen vertreten waren und in engeren Beziehungen zu den Fraktionen des Zentrums standen. Es kommen aber weiter hinzu:

5. Die Alte Sozialdemokratische Partei. Es ist dies die Richtung Ebert-Scheidemann-Landberg, die im Reichstag zu legt annähernd doppelt so stark wie die Minderheitsgruppe vertreten war. Sie steht unbedingt zu der Forderung einer demokratischen Regierung, die unter sozialistischer Führung Vertreter des ganzen Volkes an der verantwortlichen Regierung beteiligt, und tritt demgemäß für beschleunigte Einberufung der konstituierenden Nationalversammlung ein.

6. Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei, d. i. die Richtung Haase-Dittmann-Ledebour. Kurz vor dem Ausbruch der Revolution stand diese Partei in schärfstem Gegensatz zu den Mehrheitssozialisten; der Bruch zwischen beiden Gruppen der Sozialdemokratie war hauptsächlich durch die entgegengesetzte Stellungnahme zu den Kriegskrediten erfolgt. Die revolutionären Ereignisse führten beide Gruppen in der Regierung wieder zusammen, das politische Reichsabinett wurde aus je drei Vertretern beider Gruppen gebildet, wobei die Unabhängigen ihren Eintritt von der Erfüllung bestimmter Bedingungen abhängig machten und die Mehrheitssozialisten diese Bedingungen zum größten Teile annahm.

7. Der Spartakusbund unter Führung des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Liebknecht. In dieser Gruppe sind die am weitesten nach links stehenden sozialistischen Elemente vertreten, die aber, wie seitens des „Vorwärts“ wiederholt versichert worden ist, nur eine äußerst geringe Gefolgschaft, vielleicht 1 v. H. der Gesamtbevölkerung hinter sich haben. Ob überhaupt dem Spartakusbund die Bedeutung einer besonderen Parteigruppe zuerkannt werden kann, muß zweifelhaft erscheinen, da in einer in Berlin-Steglitz am 25. v. M. abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Unabhängigen Sozialdemokraten von dem Leiter der Versammlung im Verlauf der dem Hauptvortrag folgenden Aussprache die Erklärung abgegeben wurde: die Spartakusgruppe ist ein anerkannter Bestandteil der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.

Einberufung des Reichstags?

Berlin, 12. Dezbr. (WB.) Der Präsident des Reichstages hat am 12. Dez. an die Reichstagsabgeordneten folgendes Schreiben gerichtet:

An die Herren Reichstagsabgeordneten!
Die Frist des Waffenstillstandes läuft in den nächsten Tagen ab. Auch wenn sie verlängert werden sollte, muß der Abschluß eines Vorfriedens sofort angestrebt werden, wenn das Vaterland vor weiterem ungeheuren Schaden bewahrt werden soll. Die Nachrichten aus den Lagern unserer Feinde lauten nun aber mit immer größerer Bestimmtheit dahin, daß diese der jetzigen Reichsleitung die Verhandlungsfähigkeit absprechen, daß sie jedoch die gefeggebenden Organe des alten Reiches, Bundesrat und Reichstag, als berechtigt anerkennen zur Schaffung einer legitimen Reichsregierung sowohl, wie auch zur Beschlußfassung über das Wahlgesetz für die Nationalversammlung.

Meine fortgesetzten Bemühungen, Herrn Ebert im Interesse der Reichsleitung von der Notwendigkeit der Berufung des Reichstages zu überzeugen, sind erfolglos geblieben. Die Not der Zeit verbietet weiter zu warten und verpflichtet mit, auch ohne die Zustimmung der Regierung von der in der Sitzung vom 26. Oktober d. J. erhaltenen Ermächtigung zur Berufung des Reichstages Gebrauch zu machen.

Ich berufe deshalb hiermit den Reichstag, behalte mir aber Bestimmung von Zeit und Ort der Tagung noch vor. Die Herren Kollegen bitte ich, sich zur Abreise bereit zu halten und zu der demnächst einzuberufenden Sitzung vollständig zu erscheinen.

gez. Fehrenbach, Präsident des Reichstages.

Dieses Schreiben ist auch dem Rat der Volksbeauftragten zugegangen, der Herrn Rechtsanwalt Fehrenbach folgendes geantwortet hat:

Auf Ihr gefälliges Schreiben vom heutigen Tage erlauben wir uns folgendes zu antworten:

Die Behauptung, daß die Entente der jetzigen Reichsleitung die Verhandlungsfähigkeit abspricht, daß sie jedoch den Bundesrat und Reichstag als berechtigt anerkennt, zur Schaffung einer legitimen Reichsregierung sowie zur Beschlußfassung über das Wahlgesetz für die Nationalversammlung, entbehrt der Begründung. Sie ist nur geeignet, die Entente im Widerspruch zu der tatsächlichen Macht der gegenwärtigen Regierung in den irrigen Glauben zu versetzen, als ob eine verhandlungsfähige Regierung nicht vorhanden wäre.

Der Rat der Volksbeauftragten legte wiederholt dar, daß durch die politische Umwälzung der Bundesrat und der Reichstag als gefeggebende Organe zu existieren aufgehört haben.

Sollten Sie trotzdem den nicht mehr bestehenden Reichstag einberufen, so werden Sie die Verantwortung für alle Folgen zu tragen haben.

Der Rat der Volksbeauftragten.

Berlin, 12. Dezbr. (WB.) Der Reichstagspräsident Fehrenbach ist in Berlin eingetroffen. Wie er einem Vertreter des Berl. Volkswachens gegenüber äußerte, beabsichtigt er nicht, zu irgendwelchen Verhandlungen mit der Regierung die Initiative zu ergreifen. Er glaubt erst abwarten zu sollen, wie die Regierung sich verhalten wird, zumal er der Meinung ist, daß in der Frage der Einberufung des Reichstages ohnehin schon in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen wird.

Belegung Weindentschlafes.

Berlin, 12. Dezbr. In Bonn soll demnächst wie verlautet, ein Onkel des Königs von England eintreffen. Heute ist kanadische Kavallerie in die Stadt eingerückt. In Koblenz wird voraussichtlich vom 15. d. M. ab, ein amerikanisches Armeekorps sein Hauptquartier einrichten. Ein amerikanisches Bataillon hat den Sicherheitsdienst übernommen. Der Herzog von Connaught hat die deutsche Bürgerwehr aufgelöst. In Godesberg ist ein englisches Husarenregiment eingerückt.

Amsterdam, 12. Dezbr. Wie die Sozialdemokratische Zeitung „Het Volk“ aus Bales meldet, haben am Sonntagabend belgische Soldaten in Aachen mehrere Ausschreitungen begangen. Sie plünderten Kaufhäuser, mißhandelten Bewohner und erschossen einen Zuhälter. Französische Soldaten stellten die Ordnung sehr schnell wieder her.

Wiesbaden, 12. Dezbr. Heute Mittag trafen hier die Quartiermacher des französischen Besatzungsheeres ein. Das Gros wird morgen erwartet.

Köln, 13. Dezbr. Der Befehlshaber der englischen Truppen in Köln weigert sich, mit dem Kölner Arbeiter-Rat zu verhandeln. Gestern Vormittag erfolgte der Durchmarsch englischer Kavallerie, weshalb jeglicher Verkehr von Fuhrwerken und Straßenbahnwagen bis morgen verboten wurde. Der englische Generalstabsoffizier im Brückenkopf Köln teilt mit, daß es bei der Auszahlung der Löhnung zu Unruhen und Ausschreitungen gekommen sei.

Paris, 12. Dezbr. (WB.) Nach einer Havasmeldung traf Präsident Poincaré in Colmar ein, wo er von General Castelnau und den Stadtbehörden empfangen wurde und später auf dem Marsfeld die Parade über die Truppen abnahm.

Mülhausen i. El., 12. Dezbr. (WB.) Präsident Poincaré ist gestern Nachmittag in Begleitung des Ministerpräsidenten Clemenceau hier eingetroffen; sie wohnten einer Parade der Truppen bei.

Mainz, 11. Dezbr. Als französischer Gouverneur für Mainz ist, wie der „Mainzer

Anzeiger“ erfährt, General Tatin bestimmt. Im Hauptverkehr auf dem linken Rheinufer ist der Zugverkehr am Dienstag Mittag wieder aufgenommen worden. Schnellzüge zwischen Mainz und Köln fahren noch nicht.

Berlin, 12. Dezbr. (WB.) Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir: Etwa 1000 junge Männer, Söhne von altdeutschen Eltern, sind aus Straßburg zur Zwangsarbeit nach Belgien abgeführt worden.

Wilhelm II.

Berlin, 12. Dezbr. Wilhelm II. hat seinem zweiten Sohn, Prinz Eitel Friedrich, eine Vollmacht erteilt, die folgender Wortlaut hat:

„Mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse und meinen Aufenthalt im Auslande sowie bei der derzeitigen Abwesenheit meines ältesten Sohnes, des Kronprinzen baultrage ich meinen zweiten Sohn, den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, mich in meinen Funktionen als Oberhaupt des kgl. preussisch-brandenburgischen Hauses und des kaiserlich-hohenzollernischen Hauses in allen Familien- und Vermögensangelegenheiten in vollem Umfange zu vertreten mit der Ermächtigung, sich im Falle seiner Behinderung durch einen seiner Brüder vertreten zu lassen und zu einzelnen Akten auch einen anderen geeigneten Bevollmächtigten zu bestellen.“

Gegeben Amerongen, den 23. Novbr. 1918.

Wilhelm II.

Zürich, 12. Dezbr. „Daily Express“ veröffentlicht eine Depesche aus Amsterdam, laut der der Kaiser mit deutschen Nachbarn auf dem Gebiete des internationalen Rechtes über seine persönliche Lage Verhandlungen führte. Diese Experten seien in geheimnisvoller Weise in Amerongen eingetroffen und wieder abgereist. Der Kaiser sei gegenwärtig im Begriffe, eine Selbstbiographie und eine Geschichte seiner Regierungszeit zu schreiben, worin er seine Haltung vor und während des Krieges darlege. Diese Arbeit sei für die Veröffentlichung bestimmt und solle für den Fall, daß der Kaiser vor einen Gerichtshof gestellt wird, als Grundlage für seine Verteidigung dienen.

Politische Heberlicht.

Berlin, 13. Dezbr. Die verschiedenen Reichsämter beginnen der Reichsleitung ihr Programm vorzutragen. So hat der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Dr. Müller einen großartigen Entwurf seiner Pläne eingereicht. Auch das Demobilisationsamt und das Reichsamt haben bereits ihr künftiges Arbeitsprogramm abgelekt.

Berlin, 13. Dezbr. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht einen vom engeren Vorstande des Bundes der Landwirte unterzeichneten Aufruf, der die Mitglieder auffordert, dort, wo sie nicht an ihre Parteiorganisation gebunden sind, sich der neugegründeten „deutschen nationalen Partei“ anzugliedern und für sie in den Wahlkampf einzutreten.

Bremen, 13. Dezbr. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat Deutschland durch bringende Vorstellungen erwirkt, daß England einer Milderung der Waffenstillstandsbedingungen zur See zugestimmt hat. Der Export von Kohlen, Salz, Kalk nach Schweden wurde danach zugelassen. Andere Exporte von und nach Schweden sollen nach dem System des Geleitscheines eingeführt werden, wenigstens in der Ostsee.

Essen-Ruhr, 13. Dezbr. Der Bergarbeiter streik im Ruhrkohlenrevier dehnt sich aus. Die Zahl der streikenden Bergleute beläuft sich bei allen in Betracht kommenden Kohlenzechen auf annähernd 54 000 Mann.

Budapest, 12. Dezbr. Nach Aufstellung hiesiger Blätter hat Österreich-Ungarn während des Weltkrieges an Toten, Verwundeten und Kranken 4 000 000 Menschen verloren. Die Zahl der Toten allein beträgt 800 000. Ausgenommen davon

Bekanntmachung

Bei dem am 9. Dezember 1918 vorgenommenen Verlosung des am 1. April 1919 zur Rückzahlung zu bringenden Schuldverschreibungen der Stadt Bad Homburg v. d. H. vom 20. August 1888 zu 700 000 Mark sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe A No. 7, 85, 88, 93, 120, 145, 174, 263, 303

Buchstabe A No. 347, 380, 385, 386, 405 = 14 Stück

A 1000 M. = 14 000 M.

Buchstabe B No. 14, 20, 68, 116, 266, 311 = 6 Stück

B 500 M. = 3 000 M.

Zusammen 17 000 M.

Die Besitzer dieser Schuldverschreibungen werden hiermit mit dem Anrufen in Kenntnis gesetzt, daß die Verzinsung mit obigem Rückzahlungstermin aufhört und die Kapitalbeträge sowohl bei der hiesigen Stadtkasse als bei dem Bankhaus A. Spiegelberg und bei der Vereinsbank in Hannover bezw. für Letztere bei der Diskontogesellschaft Filiale Hannover erhoben werden können, gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und der dazu gehörigen, noch nicht fälligen Zinsscheine und Zinsscheinanweisungen.

Aus früherer Verlosung sind noch nicht zur Einlösung gekommen: Buchstabe B. Nr. 191

Bad Homburg, den 10. Dezember 1918.

Der Magistrat II.

F. Igen.

5823

Auf die gelben Notbezugsscheine

Nr. 2751—2950 werden am Freitag, den 13. Dezember von 8—12 Uhr bei H. G. Hettlinger Wwe., Hainstraße, je 1 Zentner Antragist abgegeben. (Preis Mk. 5.—).

5832

Ortskohlenstelle.

Achtung!

Morgen Donnerstag vormittag von 8 Uhr ab wird junges Pferdefleisch

Bratenstück Mk. 1.50 pro Pfund, Kochfleisch Mk. 1.30 pro Pfd., Hackfleisch, Fleisch- u. Leberwurst im Hofe von Glück, Rindorferstr. 40, verkauft.

5836

Joseph Gerst.

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt
Scheuern bei Nassau a. d. Lahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des Drucks der Zeit um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine kleine Freude bereiten können. Wer möchte den an die Schattenseite des Lebens Wundervollen und doch so ganz Fröhlichen die Christfreude nehmen? Freilich wird's sehr sparsam und praktisch sein das Christfest 1918, aber aus dem Bittern läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten.

Darum bitten wir unser. Freunde im Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielsachen, Scherzen, Weihnachtsgeschenken usw. Wir haben für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es regnet besondere Danksagung.

Allen unseren Wohlwörtern wünschen wir in dieser ersten Heiligabendzeit ein gesegnetes Christfest!

Martin, Pfarrer,

Lebt,

Vorsitzender des Vorstandes.

Direktor.

Die Postcheckkonto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt a. Main. 4000

Die große Schar

unserer elenden Krüppel, Siechen, Idioten, (1000) bittet in diesem Jahre besonders herzlich, ihrer zum Weihnachtsfest in barmherziger Liebe zu gedenken.

Freundliche Spenden nimmt dankbarst entgegen D. H. Braun, Superintendent, Vorstand der Krüppelhäuser, Angerburg Ostpr. (Postf. Königsb. 2423)

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Katharine Wolff wwe.

geb. Frig

nach kurzem Leiden im Alter von 68 Jahren zu sich abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dornholzhausen, Frankfurt a. Main, Brollen,
den 11. Dezember 1918.

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 13. Dezember nachmittags um 3 Uhr vom Trauhaus Hauptstraße.

Cigarren

per Stück 25 Pfennig

empfiehlt

Carl Deisel.

Weihnachtskaffe

„Zur goldenen Rose“

Samstag Abend 8 Uhr

Auszahlung. 1. Einzahlung 4 Januar. (5841)

Verloren

schwarz Samtartikel mit Bronzefackel am vergang. Sonntag Abend dem Wiederbr. gute Belohn. 5843 Sulfonstraße 89 III. r.

Bon Morgen ab

vormittags 9 Uhr verkaufe ich auf dem Marktplatz

Christbäume

Anton Mais.

Zu verkaufen:

Kinderwaschtisch

Puppenportwagen

Kinderstühlchen

kl. Puppenküche.

Gymnasiumstraße 16, part.

Zu verkaufen:

Große Laternamagica, 60 cm. hoch, mit 60 Gläsern, weißer Kinderpelzmantel mit Hut (1—3 Jahr), weißes Kinderklopp, 2 Marinemützen, 1 moderner Damenhut.

Zu erfragen unter 5840 in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fast neuer, kompletter

Elektrifizierungs-Apparat

mit Fußplatte

zu verkaufen.

Zu erfragen unter 5820 in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sassia-

Sämaschine

fast neu 1,50 m. breit, 11 reichig preiswert zu verkaufen

M. Grimm,

Ed. 204 Oberndorf,

Eppelheimerstr. 23.

Größere Anzahl

gebrauchte Betten, einzelne Bettstellen Strohlücke, Kissen, Decken, Unter-

z. : : Betten : : :

zu verkaufen.

J. Rumuska, Oberndorf,

Oberndorferstraße Nr. 2.

5835 Nachm. 12—3 Uhr.

Trächtige Ziege

zu verkaufen.

5837 Risseffstraße 9.

Puppenküche

eingesetzt, zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle unter Nr. 5838.

Betreffend

Brotzulage für Schwer- u. Schwerstarbeiter

Die Schwerarbeiter erhalten künftighin die Zusatzkarte nur noch in einem Abschnitt — 440 Gramm Weiz oder 660 Gramm Brot.

Schwerstarbeiter erhalten fortan drei Abschnitte und zwar 2 Abschnitte in der Betriebsstätte und einen Abschnitt am Wohnort

Bad Homburg, den 10. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Der Arbeiterrat.

5819

Lebensmittelversorgung.

Fortbildungsschule

Der Unterricht beginnt wieder am Montag, den 16. Dezember

Der Schulvorstand:

Schlottner

Kammerhoff.

Lichtspielhaus
Luisenstrasse 89

Vornehmstes Unternehmen am Platze

ERÖFFNUNGS-VORSTELLUNG

Samstag, 14. Dezember nachm. 4 Uhr

Spielplan von Samstag bis inkl. Montag

BRUNO DECARLI
der ausgezeichnete Filmschauspieler in seinem grossen Charakter-Stück in 6 Akten

Im Zeichen der Schuld
oder **Aus dem Leben eines Vorbestraften**
Uraufführung für Süddeutschland

Ausserdem **Hanne Brinkmann** in ihrem glänzenden Lustspiel in 2 Akten **FRAU GRÄFIN**

Ab Dienstag, den 17. Dezember **Henny Porten** in ihrem neuesten Meisterwerk **DIE SIEGER.** 5825

Weihnachten in Bethel.

In unruhiger und dunkler Zeit sehnt sich die Welt nach Licht und Frieden. Friede auf Erden und Licht für die kommenden Morgen, das wünschen wir uns alle als größtes Weihnachtsgeschenk. Darum bitten wir aus Not und Leid der Erde auf das himmlische Kind, das aus wurde, um uns durch seine Liebe reich zu machen.

Ein Abglanz dieser ewigen Liebe sollen die Weihnachtsgaben sein, um die wir wiederum die Freunde von Bethel bitten. Fast 3 000 Kranke, Kinder und Heilungslose sind hier gesammelt. Dazu kommen die verwundeten Krieger, von denen nun schon fast 22 000 hier verpflegt werden und etwa 1 800 unsere Weihnachtsgabe sein werden. Für sie hoffen wir auf eine kleine Gabe. Je schwerer die Zeit, um so mehr Hilfe haben wir nötig. Alles nehmen wir dankbar an: Kleidungsstücke, Lebensmittel, Bücher, Gläser, Spiele oder Geld, was das zu helfen, was Grobe und Kleine erlösen kann. Je eher es geschieht, wird, um so dankbarer sind wir.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an die Freunde von Bethel

H. v. Bodelschwingh, Bethel.

Bethel bei Bielefeld, im November 1918.

Weitere

Zeitungsträgerin

gesucht

Geschäftsstelle des Taunusboten.

Dankagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres teuren, unvergesslichen Liebsten

Hans Lauth

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Paulus, den erhabenden Grabgang der Schulkind und die prachtvollen Kranz- und Blumenpenden sagen ihren tiefgefühlten Dank.

In tiefer Trauer:

Lehrer Eugen Lauth u. Frau Luise geb. Epp, nebst Töchtern u. Angehörigen.

Sonnenheim, den 11. Dezember 1918.

Bezugspreis:
Der „Taunusbote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.95. Wochenarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern kost. 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rundenstraße 1
Fernsprecher Nr. 9

Taunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die fünfspaltige Korpuszeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 40 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfspaltige Korpuszeile 25 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. d. Wohnungsanzeiger nach Zeilenzahl. Insetate rechtzeitig einreichen.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Nr. 292 Freitag, den 13. Dezember 1918 Gegründet 1859

Der Aufmarsch der Parteien.

Die Umwandlung der politischen Parteien ist jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt, ohne daß jedoch zu sagen wäre, ob der gegenwärtige Zustand bereits als ein dauernder anzusehen ist. An die Stelle der alten „bürgerlichen“ Parteien sind folgende neue Parteien getreten:

1. Deutsche Demokratische Partei. Sie besteht aus der Mehrheit der Fortschrittlichen Volkspartei (linker Flügel und Mitte), aus einem erheblichen Teil der früheren Nationalliberalen Partei (linker Flügel unter Führung des Abg. v. Nitzsch) und aus einer neu entstandenen „demokratischen Gruppe“, zu der sich teils bisher dem Parteileben fernstehende, teils zwischen dem linken Flügel der Volkspartei und den Mehrheitssozialisten stehende Personen vereinigt haben.

Der erste Grundsatz der deutschen demokratischen Partei besagt, wir stellen uns auf den Boden der republikanischen Staatsform, vertreten sie bei den Wahlen und verteidigen den neuen Staat gegen jede Reaktion. Eine unter allen nötigen Garantien gewählte Nationalversammlung muß die Entscheidung über die Verfassung treffen.

2. Deutsche Volkspartei. In ihr haben sich zusammengeschlossen der rechte Flügel der Fortschrittlichen Volkspartei, die Mehrheit der früheren Nationalliberalen (Mitte und rechter Flügel).

Die „Deutsche Volkspartei“ stellt u. a. folgende grundsätzliche Forderungen auf: Aufrechterhaltung der Reichseinheit nach Außen, Förderung der Reichseinheit nach Innen, unter Beseitigung nicht lebensfähiger, kleiner Einzelstaaten. Eingliederung der deutschen Volksgruppen in Österreich. Erhaltung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu den Deutschen im Auslande. Der Völkerverbund unter Wahrung voller nationaler Gleichberechtigung. Ein auf den Erfahrungen des Krieges aufgebautes Volksheer.

3. Christlich-Demokratische Volkspartei. Es ist dies der neue Name des früheren Zentrums, das aber in seiner konfessionellen Grundstellung völlig unverändert geblieben ist und nach wie vor in der Hauptsache eine Vertretung der katholischen Volkskreise sein will.

Die „Christlich-demokratische Volkspartei“, legt die Grundsätze, von denen sie sich leiten lassen will, in einem Aufruf nieder, worin es u. a. heißt: Rückhaltloses Bekenntnis zum demokratischen Volksstaat, Bekämpfung jeder Art Klassenherrschaft, Ordnung und Freiheit, offene Abgabe an den Materialismus und Materialismus unserer Tage und Pflege der ideellen Werte, die Volk und Staat erst gesund machen, sind die fundamentalen Grundsätze. Auf dem Gebiet der inneren Politik wird u. a. gefordert: schnelle Einberufung der Nationalversammlung, Vereinigung der deutschen Stämme zu einem Volksreich unter Wahrung der Eigenart der deutschen Stämme, gleiches Wahlrecht mit der Verhältniswahl, Frauenwahlrecht in Reich, Bundesstaaten und Gemeinden, eine unabhängige, auf dem Vertrauen der Volksgewalt beruhende Volksregierung mit starker Volksgewalt an der Spitze im Reich und in den Bundesstaaten.

4. Deutsch-Nationale Volkspartei. Sie ist die Zusammenfassung der konservativen Partei und der Reichspartei unter Einschluß kleinerer Gruppen, die diesen beiden Parteien schon bisher nahegestanden haben.

Ein Hauptgrundsatz der Deutsch-Nationalen Volkspartei ist: Im Mittelpunkt von Leben und Wirtschaft muß mehr als bisher der Mensch als sittliche Persönlichkeit stehen. Ein lebensvolles Christentum, Ehe und Familie, sollen die starken Träger des öffentlichen Lebens sein. Deutsches Wesen und deutsche Art müssen mehr denn je unser ganzes Volkstum erfüllen.

Für die Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung scheiden die Polen aus, die im Reichstag und im Preussischen Abgeordneten-

haus durch besondere Fraktionen vertreten waren und in engeren Beziehungen zu den Fraktionen des Zentrums standen. Es kommen aber weiter hinzu:

5. Die Alte Sozialdemokratische Partei. Es ist dies die Richtung Ebert-Scheidemann-Landsberg, die im Reichstag zuletzt annähernd doppelt so stark wie die Minoritätsgruppe vertreten war. Sie steht unbedingt zu der Forderung einer demokratischen Regierung, die unter sozialistischer Führung Vertreter des ganzen Volkes an der verantwortlichen Regierung beteiligt, und tritt demgemäß für beschleunigte Einberufung der konstituierenden Nationalversammlung ein.

6. Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei, d. i. die Richtung Haase-Dittmann-Landsberg. Kurz vor dem Ausbruch der Revolution stand diese Partei in schärfstem Gegensatz zu den Mehrheitssozialisten; der Bruch zwischen beiden Gruppen der Sozialdemokratie war hauptsächlich durch die entgegengesetzte Stellungnahme zu den Kriegskrediten erfolgt. Die revolutionären Ereignisse führten beide Gruppen in der Regierung wieder zusammen, das politische Reichskabinett wurde aus je drei Vertretern beider Gruppen gebildet, wobei die Unabhängigen ihren Eintritt von der Erfüllung bestimmter Bedingungen abhängig machten und die Mehrheitssozialisten diese Bedingungen zum größten Teile annahm.

7. Der Spartakusbund unter Führung des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Liebknecht. In dieser Gruppe sind die am weitesten nach links stehenden sozialistischen Elemente vertreten, die aber, wie seitens des „Vorwärts“ wiederholt verflucht worden ist, nur eine äußerst geringe Gefolgschaft, vielleicht 1 v. H. der Gesamtbevölkerung hinter sich haben. Ob überhaupt dem Spartakusbund die Bedeutung einer besonderen Parteigruppe zuerkannt werden kann, muß zweifelhaft erscheinen, da in einer in Berlin-Steglitz am 25. v. M. abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Unabhängigen Sozialdemokraten von dem Leiter der Versammlung im Verlauf der dem Hauptvortrag folgenden Aussprache die Erklärung abgegeben wurde: die Spartakusgruppe ist ein anerkannter Bestandteil der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.

Einberufung des Reichstags?

Berlin, 12. Dezbr. (WB.) Der Präsident des Reichstages hat am 12. Dez. an die Reichstagsabgeordneten folgendes Schreiben gerichtet:

An die Herren Reichstagsabgeordneten!
Die Frist des Waffenstillstandes läuft in den nächsten Tagen ab. Auch wenn sie verlängert werden sollte, muß der Abschluß eines Vorfriedens sofort angestrebt werden, wenn das Vaterland vor weiterem ungeheuren Schaden bewahrt werden soll. Die Nachrichten aus den Lagern unserer Feinde lauten nun aber mit immer größerer Bestimmtheit dahin, daß diese der jetzigen Reichsleitung die Verhandlungsfähigkeit absprechen, daß sie jedoch die gesetzgebenden Organe des alten Reiches, Bundesrat und Reichstag, als berechtigt anerkennen zur Schaffung einer legitimen Reichsregierung sowohl, wie auch zur Beschlußfassung über das Wahlgesetz für die Nationalversammlung.

Meine fortgesetzten Bemühungen, Herrn Ebert im Interesse der Reichsleitung von der Notwendigkeit der Berufung des Reichstages zu überzeugen, sind erfolglos geblieben. Die Not der Zeit verbietet weiter zu warten und verpflichtet mit, auch ohne die Zustimmung der Regierung von der in der Sitzung vom 26. Oktober d. J. erhaltenen Ermächtigung zur Berufung des Reichstages Gebrauch zu machen.

Ich berufe deshalb hiermit den Reichstag, behalte mir aber Bestimmung von Zeit und Ort der Tagung noch vor. Die Herren Kollegen bitte ich, sich zur Abreise bereit zu halten und zu der demnächst einzuberufenden Sitzung vollständig zu erscheinen.

gez. Fehrenbach, Präsident des Reichstages.

Dieses Schreiben ist auch dem Rat der Volksbeauftragten zugegangen, der Herrn Rechtsanwalt Fehrenbach folgendes geantwortet hat:

Auf Ihr gefälliges Schreiben vom heutigen Tage erlauben wir uns folgendes zu antworten:

Die Behauptung, daß die Entente der jetzigen Reichsleitung die Verhandlungsfähigkeit abspricht, daß sie jedoch den Bundesrat und Reichstag als berechtigt anerkennt, zur Schaffung einer legitimen Reichsregierung sowie zur Beschlußfassung über das Wahlgesetz für die Nationalversammlung, entbehrt der Begründung. Sie ist nur geeignet, die Entente im Widerspruch zu der tatsächlichen Macht der gegenwärtigen Regierung in den irdigen Glauben zu verfehlen, als ob eine verhandlungsfähige Regierung nicht vorhanden wäre.

Der Rat der Volksbeauftragten legte wiederholt dar, daß durch die politische Umwälzung der Bundesrat und der Reichstag als gesetzgebende Organe zu existieren aufgehört haben.

Sollten Sie trotzdem den nicht mehr bestehenden Reichstag einberufen, so werden Sie die Verantwortung für alle Folgen zu tragen haben.

Der Rat der Volksbeauftragten.

Berlin, 12. Dezbr. (WB.) Der Reichstagspräsident Fehrenbach ist in Berlin eingetroffen. Wie er einem Vertreter des Berl. Lokalanzeigers gegenüber äußerte, beabsichtigt er nicht, zu irgendwelchen Verhandlungen mit der Regierung die Initiative zu ergreifen. Er glaubt erst abwarten zu sollen, wie die Regierung sich verhalten wird, zumal er der Meinung ist, daß in der Frage der Einberufung des Reichstages ohnehin schon in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen wird.

Belegung Weimars.

Berlin, 12. Dezbr. In Bonn soll demnächst wie verlautet, ein Onkel des Königs von England eintreffen. Heute ist kanadische Kavallerie in die Stadt eingerückt. In Koblenz wird voraussichtlich vom 15. d. M. ab, ein amerikanisches Armeekorps sein Hauptquartier einrichten. Ein amerikanisches Bataillon hat den Sicherheitsdienst übernommen. Der Herzog von Connaught hat die deutsche Bürgerwehr aufgelöst. In Godesberg ist ein englisches Husarenregiment eingerückt.

Amsterdam, 12. Dezbr. Wie die Sozialdemokratische Zeitung „Het Volk“ aus Bales meldet, haben am Sonntagabend belgische Soldaten in Aachen mehrere Ausschreitungen begangen. Sie plünderten Kaufhäuser, mißhandelten Bewohner und erschossen einen Juwelier. Französische Soldaten stellten die Ordnung sehr schnell wieder her.

Wiesbaden, 12. Dezbr. Heute Mittag trafen hier die Quartiermacher des französischen Besatzungsheeres ein. Das Gros wird morgen erwartet.

Köln, 13. Dezbr. Der Befehlshaber der englischen Truppen in Köln weigert sich, mit dem Kölner Arbeiter-Rat zu verhandeln. Gestern Vormittag erfolgte der Durchmarsch englischer Kavallerie, weshalb jeglicher Verkehr von Fuhrwerken und Straßenbahnwagen bis morgen verboten wurde. Der englische Generalstabsoffizier im Brückenkopf Köln teilt mit, daß es bei der Auszahlung der Löhnung zu Unruhen und Ausschreitungen gekommen sei.

Paris, 12. Dezbr. (WB.) Nach einer Havasmeldung traf Präsident Poincaré in Colmar ein, wo er von General Castelnau und den Stadtbehörden empfangen wurde und später auf dem Marsfeld die Parade über die Truppen abnahm.

München i. O., 12. Dezbr. (WB.) Präsident Poincaré ist gestern Nachmittag in Begleitung des Ministerpräsidenten Clemenceau hier eingetroffen; sie wohnten einer Parade der Truppen bei.

Mainz, 11. Dezbr. Als französischer Gouverneur für Mainz ist, wie der „Mainzer

Anzeiger“ erfährt, General Tatin bestimmt. Im Hauptverkehr auf dem linken Rheinufer ist der Zugverkehr am Dienstag Mittag wieder aufgenommen worden. Schellingzüge zwischen Mainz und Köln fahren noch nicht.

Berlin, 12. Dezbr. (WB.) Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir: Etwa 1000 junge Männer, Söhne von altdeutschen Eltern, sind aus Straßburg zur Zwangsarbeit nach Belgien abgeführt worden.

Wilhelm II.

Berlin, 12. Dezbr. Wilhelm II. hat seinem zweiten Sohn, Prinz Eitel Friedrich, eine Vollmacht erteilt, die folgenden Wortlaut hat:

„Mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse und meinen Aufenthalt im Auslande sowie bei der derzeitigen Abwesenheit meines ältesten Sohnes, des Kronprinzen, beauftrage ich meinen zweiten Sohn, den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, mich in meinen Funktionen als Oberhaupt des kgl. preussisch-brandenburgischen Hauses und des kaiserlich-hohenzollernschen Hauses in allen Familien- und Vermögensangelegenheiten in vollem Umfange zu vertreten mit der Ermächtigung, sich im Falle seiner Behinderung durch einen seiner Brüder vertreten zu lassen und zu einzelnen Akten auch einen anderen geeigneten Bevollmächtigten zu bestellen.“

Gegeben Auerongen, den 23. Novbr. 1918. Wilhelm.

Zürich, 12. Dezbr. „Daily Express“ veröffentlicht eine Depesche aus Amsterdam, laut der der Kaiser mit deutschen Fachmännern auf dem Gebiete des internationalen Rechtes über seine persönliche Lage Verhandlungen führte. Diese Experten seien in geheimnisvoller Weise in Auerongen eingetroffen und wieder abgereist. Der Kaiser sei gegenwärtig im Begriffe, eine Selbstbiographie und eine Geschichte seiner Regierungszeit zu schreiben, worin er seine Haltung vor und während des Krieges darlege. Diese Arbeit sei für die Veröffentlichung bestimmt und solle für den Fall, daß der Kaiser vor einen Gerichtshof gestellt wird, als Grundlage für seine Verteidigung dienen.

Politische Ueberblick.

Berlin, 13. Dezbr. Die verschiedenen Reichsämter beginnen der Reichsleitung ihr Programm vorzutragen. So hat der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Dr. Müller einen großzügigen Entwurf seiner Pläne eingereicht. Auch das Demobilisationsamt und das Reichsschatzamt haben bereits ihr künftiges Arbeitsprogramm abgeleitet.

Berlin, 13. Dezbr. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht einen vom engeren Vorstande des Bundes der Landwirte unterzeichneten Aufruf, der die Mitglieder auffordert, dort, wo sie nicht an ihre Parteiorganisation gebunden sind, sich der neugegründeten „deutschen nationalen Partei“ anzuschließen und für sie in den Wahlkampf einzutreten.

Bremen, 13. Dezbr. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat Deutschland durch dringende Vorstellungen erwirkt, daß England einer Wüldigung der Waffenstillstandsbedingungen zur See zugestimmt hat. Der Export von Kohlen, Salz, Kalk nach Schweden wurde danach zugelassen. Andere Exporte von und nach Schweden sollen nach dem System des Geleitscheines eingeführt werden, wenigstens in der Ostsee.

Essen-Kuht, 13. Dezbr. Der Bergarbeiterstreik im Ruhrkohlenrevier dehnt sich aus. Die Zahl der streikenden Bergleute beläuft sich bei allen in Betracht kommenden Kohlenzechen auf annähernd 54 000 Mann.

Budapest, 12. Dezbr. Nach Aufstellung hiesiger Blätter hat Oesterreich-Ungarn während des Weltkrieges an Toten, Verwundeten und Kranken 4 000 000 Menschen verloren. Die Zahl der Toten allein beträgt 800 000. Ausgenommen davon

Sind 13 000 gefallene Offiziere. Was 25% des Offizierbestandes ausmacht. Darunter waren 5 Herzöge, 53 Grafen, 70 Barone, 90 Ritter, 370 Edle, kein Mitglied der Familien Hohenzollern und Parma ist jedoch zu Schaden gekommen.

Basel, 13. Dezbr. Der Londoner Mitarbeiter der Baseler Nachrichten kommt auf Grund eingehender Informationen an zuverlässiger englischer Stelle zu dem Ergebnis, daß England seine Vorherrschaft zur See ebensowenig aufzugeben gedenkt, wie Frankreich sich gegen die allgemeine Abrüstung sträuben wird. Frankreich befürwortet die Abrüstung der Nationen wohl, will aber selbst von diesem Gebot der zukünftigen Friedenskonferenz ausgenommen sein.

London, 12. Dezbr. In einer Rede sagte Lord George, die Regierung hat ihr Friedensprogramm mitgeteilt. Es ist ein Programm strenger Gerechtigkeit. Es soll keine Rache gehen. Gerechtigkeit ist nicht Rache an denjenigen, die dafür verantwortlich sind, daß die Welt in dieses Elend gerät. Diejenigen, die den Krieg begannen und ihn unterstützten, müssen bis zum letzten Pfennig zahlen. (Lauter Beifall.) Wir werden zu diesem Zwecke ihre Taschen untersuchen. (Gelächter.) Es hat keinen Zweck, über einen Weltfrieden zu sprechen, wenn man Deutschland erlaubt, in dem Augenblick, wo der Krieg vorbei ist, seine Armee von vier bis fünf Millionen Mann von neuem aufzubauen. Dieser Versuch muß von Anfang an vereitelt werden, und wenn das mit Deutschland geschieht, muß es auch hier geschehen. Den Schutz aber, den die Flotte gewährt, werden wir nicht aufgeben, wer immer das auch verlangen möge.

Bern, 12. Dezbr. (WB.) Je näher der Kongress für den Präliminarfrieden heranrückt, um so energischer wird in einigen französischen Blättern, deren Zahl sich nach und nach vergrößert, der Rhein als natürliche Grenze Deutschlands bezeichnet. Der Temps veröffentlicht einen Brief eines höheren Offiziers, in dem erklärt wird, daß nur der Rhein eine genügende Garantie gegen einen militärischen Überfall auf Frankreich und Belgien seitens Deutschlands biete. Renaudel bemerkt im Temps: „daß diese Forderung mit den Wilsonschen Grundsätzen in Einklang gebracht werden könne. Wie die Rheinlande über sich selbst verfügen sollen, so beabsichtigt Frankreich keineswegs ihnen ihr Schicksal innerhalb der französischen Grenzen anzuweisen. Die für den Weltfrieden notwendigen Garantien seien: Kein Rhein-Monopol für irgendeine Nation, kein Preußen am Rhein. Die militärischen Grenzen Deutschlands sind hinter den Rhein zurückzulegen und keine Festungen von Basel bis Köln. Der Gaulois verlangt dieselbe Sicherstellung durch die Rheingrenze. Die Friedenskonferenz werde darüber zu entscheiden haben, ob die Pfalz und die Rheinprovinz zu annektieren seien. Jedenfalls dürften in den genannten Provinzen nie wieder deutsche Garnisonen stehen. Ähnlich schreibt der Petit Parisien. Er sagt, die Friedenskonferenz werde darüber zu entscheiden haben, ob die Alliierten nur als Eroberer oder als vorübergehende Besatzung in Mainz einzuziehen seien.

Karla Stratten's Jugendliebe

Roman von Max Schmidt-Schiemels.

Karla kehrte nach der Residenz zurück. Vier Wochen später creierte sie die Partie der Chlorinde in der neuen Oper „Die entthronte Göttin“. Die junge Künstlerin erzielte einen beispiellosen Erfolg. Sie allein trug durch ihre vollendete Leistung das Werk zum Sieg. Das fühlte niemand besser, als der Komponist selbst. Sein Werk stand und fiel mit dieser Darstellerin der Hauptpartie. Die Sängerin hatte dem Ganzen ihre Seele gegeben. Nicht die Oper als solche, nicht ihr Schöpfer wurde gefeiert, sondern Karissa Sanden, die Sängerin der Chlorinde. Die deutsche Presse brachte begeisterte Berichte über Karissa's Darbietung, und die ausländischen Journale veröffentlichten mehrseitige Zusammenstellungen von Bildern der Gefeierten in allen Kostümen und Szenen des bedeutsamen Abends.

Nach der Vorstellung, während das ausverkaufte Haus noch immer nach Karissa Sanden von neuem verlangte, erschien der Intendant auf der Bühne. Er verneigte sich tief vor der schönen Sängerin. Es war die erste Begegnung seit der Pariser Reise. Wie in stillschweigender Uebereinkunft hatte man sich unauffällig gemieden.

Imfelden küßte Fräulein Sanden die Hand. „Meinen aufrichtigsten Glückwunsch. Die Worte fehlen mir, um Ihnen meine Anerkennung zu Füßen zu legen. Der Maßstab für den Wert Ihrer Kunst wird jetzt aber nicht durch mich gegeben, sondern durch eine Instanz, der Sie sich gern fügen werden. Die Majestäten beschließen Sie in die Hofloge.“

„Aber doch nicht jetzt, Excellenz?“ fragte Karissa. „Im Kostüm?“

Der Intendant lächelte. „Gerade jetzt, Gnädigste. Gerade in diesem traumhaft schö-

Stadtnachrichten.

W.S.H. In dem philharmonischen Konzert, das am 14. Dezember im Kurhaus stattfand, wurden uns 6 bedeutende Instrumental-Kompositionen geboten: die „Ouvertüre zu Oberon“ von Weber, „Tod und Verklärung“ von R. Strauß und die „Symphonie in C-dur“ von R. Schumann. Die Oberon-Ouvertüre läßt uns in der Einleitung Hünens Horn vernahmen. Elfen antworten. Der leichtfüßige Fuß kommt herbei. Dann hören wir den orientalistischen Marsch der Saramiswächter. Mit einem kräftigen Paukenschlag werden wir aus dem Sagenreich in die Wirklichkeit versetzt. Das Allegro beginnt mit mächtigen Steigerungen, eine Klarinette erzählt uns von Hünens Liebe; auch Erinnerungen an Fuß werden wach; Regia erscheint mit ihrer Jubelmelodie, die schließlich zum Siegeslied gestaltet.

Da zu „Tod und Verklärung“ wohl die vorgebrachte erläuternde Dichtung auf dem Programm erscheinen wird, möchten wir uns kurz fassen. In einer ärmlichen Hütte liegt der Kranke. Er sinkt in Schlaf; ein Lächeln spielt um seine bleichen Züge. Doch der Tod läßt sein Opfer nicht schlummern. Ein entsetzliches Ringen findet zwischen beiden statt. Visionen stellen sich ein. Der Totenkampf beginnt; die Totenglocke erschallt. Der Sterbende ist von seinen Qualen erlöst. Nun setzt in ruhigem Zeitmaß und pp das wunderbare Verklärungswort ein, das in immer neuer und prächtiger Instrumentierung das gewaltige Tonwerk zu Ende bringt. — Strauß zeigt sich auch hier wieder als ein überaus glänzender Orchester-Virtuose. Ob aber auch unser ästhetisches Empfinden immer vollauf befriedigt wird, darüber kann man verschiedener Meinung sein.

Die C-dur-Symphonie von Schumann beginnt sostenuto mit dem gehäuselt auftretenden Hauptthema (Trompeten, Hörner, Altposaune und Streichinstrumente). Die Holzbläser knüpfen daran eine Gegenmelodie. Das Hauptmotiv des Allegro-Satzes tritt außerordentlich energisch auf und ist rhythmisch höchst interessant. Diese 3 Themen erfahren dann ausgedehnte Verwertung. Zu ihnen gesellen sich noch kleinere motivische Bestandteile in mannigfacher Umgestaltung. Nach einem lang ausgeprägten Orgelpunkt folgt eine Wiederholung des Hauptmotives. Den Schluß bildet eine feurige Coda, die uns auch wieder die signalartigen Rufe der Einleitung hören läßt. — Das Scherzo ist voll von glücklichem Humor. Zwei Trios, von denen das zweite erfrischer Natur ist, folgen. — Eine reine Perle ist das Adagio. Stille Größe, sanfte Melancholie, Klarheit und Knappheit der Hörner, Tiefe und Reinheit des Schmerzes machen diesen Satz zu einem der schönsten in der ganzen symphonischen Literatur. — Das Finale bringt im fünften Takte sein Hauptthema; es ist wie die veredelten nachfolgenden Motive von Regesfreudigkeit, männlich stolzem Charakter. Nur die Klarinette bringt eine klagende Melodie. Ferner finden wir noch ein Lieblingsthema Schumann's, das zu kunstvollen Kontrapunktischen Gebilden verwendet wird. Schließlich erscheint noch ein schönes

Gesangsthema, das bis zum Schluß das Wort führt. Mit einem allgemeinen Jubel schließt die Symphonie.

*** Soldatendank.** Oberbürgermeister Süßle ging von der 10. Infanterie-Division folgendes Schreiben zu. Euer Hochwohlgeborene beehrte ich mich im Namen der mir unterstellten 10. Infanterie-Division meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen, für die gastliche Aufnahme, die den Truppen in der Stadt Homburg zuteil geworden ist. Die Homburger Tage werden allen Angehörigen der Division in feier freudlicher Erinnerung bleiben. gez. Fritz von Grütter Senealmajor und Divisionskommandeur.

*** Gochherzige Spende.** Herr Konrad Ritter spendete anlässlich seines 80. Geburtstages M. 500 für die Armen unserer Stadt.

*** Auszeichnung.** Gefreiter Eugen Struth wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

*** Lebensmittelkatalog.** Das Lebensmittelamt bringt zur Verteilung 150 gr. frisches Fleisch und 100 gr. Margarine, 1/2 Pfd. Kaffeebohnen, 50 gr. Reis und Kartoffeln.

*** Die letzten Wagen der Straßenbahn.** Nachdem eine Verordnung in Kraft tritt, bestimmt, daß von abends 11 Uhr bis früh 5 Uhr jedermann, der nicht beruflich gezwungen ist, von der Straße sein muß, fährt nun auch die Straßenbahn bis 11 Uhr d. h. bis dahin müssen alle Wagen sämtlicher Linien in den Depots sein. Der letzte Zug der Linie 10 fährt ab Hauptbahnhof 10.30 Uhr abends, morgens ist die erste Fahrt nach Hauptbahnhof ab Depot Wernheim um 4.58. Auf Grund dieser Bestimmung fährt auch der letzte Wagen der Linie 25 um 1/11 Uhr von Frankfurt ab. Von Homburg fährt der letzte Wagen um 9.30 Uhr ab.

*** Die Diebereien auf dem Bahnhof.** Wollen sie Ende nehmen, trotzdem dort bewaffnete Patrouillen zur Nacht umhergehen. So wurden in der vergangenen Nacht aus verschlossenen Räumen eine Anzahl Gänse und Hühner gestohlen.

*** Von der Bürgerwehr.** Die Einzeichnungen in die Liste zur Aufstellung der Bürgerwehr nehmen ihren Fortgang. Bis heute morgen hatten sich 525 Mann eingetragen. Diejenigen, die sich noch nicht eingetragen haben, werden hierdurch an ihre Pflicht erinnert.

*** Volkstisch.** Vom 16. Dezember ab ist der Volkstisch abends bis 6 Uhr geöffnet.

*** Die Rückgabe goldener Denkmünzen.** Wie aus Berlin gemeldet wird, werden goldene Denkmünzen, die der Reichsbank mit dem Rechte des Rücklaufes überlassen waren, dem Eigentümer jetzt schon wieder zur Verfügung gestellt.

*** Gastwirtschaftliche nicht mehr beschlagnahmt.** Die Wärsche in Gastwirtschaftlichen Betrieben sowie in Wärscheverleihgeschäften war bisher auf Grund der Beschlagnahme der Reichsbekleidungsstelle vom 25. August 1917 beschlagnahmt. Diese Beschlagnahme ist nunmehr durch eine Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle aufgehoben worden. Die Besitzer solcher Wärsche können sie darnach wieder bestellbar in ihrem Betrieb verwenden oder verarbeiten. Die

Veräußerung dagegen ist nur ohne Gewinn und nur an Wiederverkäufer, nicht aber an Verbraucher (§ 9 der Bekleidungsverordnung vom 10. Juni 23. Dezember 1918) gestattet. Das Tischbed- und Mundtuchverbot mußte zunächst noch aufrecht erhalten bleiben.

*** Mehl aufsparen!** Zeitungsnachrichten zufolge soll das Reichsernährungsamt planen, die Brotration mit Beginn des neuen Jahres herabzusetzen. Inwiefern die Angaben zutreffen, kann hier nicht beurteilt werden. Vorsorglich soll indessen jetzt bereits darauf hingewiesen werden, daß es sich empfiehlt, mit dem Brotverbrauch von jetzt ab tünlichst sparsam umzugehen und den Mehlabschnitt der kommunalen Brotkette zum Anlauf von Mehl zu verwenden. Besser wird in Zeiten etwaigen künftigen Mangels als Vorrat eine wesentliche Hilfe sein.

Vom Tage.

5. Okt. M. 18. Dez. Der Einzug der Franzosen in die Stadt Hochst und die Besetzung des äußeren Brückenkopfes der Festung Mainz wurde Donnerstags erwartet. Wie in einer stattgefundenen Sitzung mitgeteilt wurde, rechnet man für Hochst mit einer Besatzung von 1500—1600 Mann, was einer Belastung von fünf Prozent der Bevölkerungsmenge entspricht. Für die Mannschaften sind Massenquartiere für bis zu 2000 Mann vorgesehen. Als Offiziersheim ist das bisherige Offizierskasino im „Hotel Schmitt“ eingerichtet. Doch nimmt man an, daß Offiziere und Mannschaften Privatquartiere beziehen. Vermutlich wird Nied vorerst nicht besetzt. Die Rheda soll ferner Vernehmen nach die Trennungslinie bilden.

Mainz 12. Dez. Ein Olenfischchen das vor einigen Tagen entlassen wurde, machte Meldung, daß seine frühere Herrschaft in der Fingerstraße eine große Anzahl von Vorräten gehamptert habe. Gekern fand eine Revision statt, die mehrere Säcke Erbsen, Bohnen, Erbsen, zwei Säcke Zucker und einen halben Zentner Nohmentasse zu tage förderte. Weiter kamen zum Vorschein zwei Säcke Mehl, zweihundert Stück eingelegte Eier, 80 Dosen Delfardinen 100 Dosen Fleischkonserven und ein Haß gelagertes Fleisch.

Bebra, 12. Dez. Töblich verunglückt sind beim Landen eines Flugzeuges in der Breitenbacher Flur zwei Flieger.

Kurveranstaltungen

Samstag, 14. Dezember.
Abends 7 Uhr.
II. Philharmonisches Konzert.
Leitung: Karl Ehrenberg.
Sinfonie Nr. II C-dur Schumann
Sexteto assai — Allegro ma no troppo
Behorno allegro vivace Adagio espressivo.
Allegro molto vivace.
Arie der Ariadne aus Ariadne auf Naxos R. Strauss
Tod und Verklärung R. Strauss
Drei Gesänge mit Orchester Mahler
a. Ich arme Linden Duft.
b. Wer hat dies Liedlein erdacht.
c. Verlorenes Mähd. C. M. v. Weber
Ouvertüre: Oberon C. M. v. Weber

nen Kolorat-Kostüm wollen die Majestäten Sie sehen. Ich habe die Ehre, Sie zu führen.“

Das Unerhörte geschah. Graf Imfelden, der Intendant der königlichen Hoftheater, reichte der jüngsten Sängerin den Arm und führte sie davon. Der Vorgang wurde hinter den Kulissen gehörig kommentiert, und die lieben Kolleginnen tauschten verständnisvolle Blicke aus. Einige Tage später kamen die kaum zur Ruhe gekommenen Gemüter noch einmal in Erregung, als der Staatsanzeiger meldete, Seine Majestät der König habe allergnädigst geruht, der Hofopernsängerin Karissa Sanden den Titel einer Kammerfängerin zu verleihen.

In den Analen der königlichen Hoftheater stand es noch nicht verzeichnet, daß eine Künstlerin im Alter von vierundzwanzig Jahren eine derartige Auszeichnung erhielt. Waren ihre Leistungen in der Tat so bedeutend oder spielten da Beziehungen mit, welche sich der

Deffentlichkeit entzogen? Die geschäftige Janfa vermochte indessen in dem tabellofen Privatleben und im sonstigen Verhalten der neuernannten Kammerfängerin nicht die geringste Spur zu entdecken, aus welcher man willkommene Schlüsse hätte ziehen können. Man wußte, daß Karla aus guter Familie stammte und überdies reich war. Damit fiel jene wesentliche Grundlage fort, auf der sich bei Künstlerinnen, wenn sie zudem jung und schön sind, am ehesten die Zusammenhänge für überraschende Vorgänge finden lassen. Dieser Weg versagte diesmal.

Und diejenigen, der all diese Betrachtungen galt, war sie glücklich auf der Höhe ihres jungen Ruhms? Karissa hatte erreicht, was sie wollte. Der Traum ihrer Jugend ging glanzvoll in Erfüllung. Doch ihr Herz war leer geblieben. Seit sie Kolf wiedergesehen, verfolgte sie die Erinnerung an den Jugend-

geliebten in schmerzlicher Unruhe. Wenn ihr auf der Bühne unter stürmischen Huldigungen Blumen und Kränze zu Füßen fielen, stahl sich in ihr dankbares Lächeln ein bitterer Zug. Oft schweiften die schönen Augen über die dunkle Menge wütend klatschender Menschen, als müsse eines Abends zwischen diesen Fracks und großen Toiletten ein Mann auftauchen, nach dem sie sich sehnte und vor dem ihr bange. Der Gedanke an Kolf ließ sie nicht wieder los. Im Geiste sah sie ihn vor sich in seiner männlichen Schlantheit. Hochmütig und vornehm war er daher gekommen. Als er sie erblickte, zuckte er ein wenig zusammen, und eine leichte Falte grub sich zwischen seine energisch blidenden Augen. Nur einen Moment lang. Schon hatte er sich wieder in der Gewalt. Er blickte sie noch einmal an, kühl und spöttisch, und dann ging er weiter. Warum hatte sie ihn nicht zurückgerufen? Jetzt war es zu spät.

Karissa wollte Kolf suchen gehen. Der Plan, die Bühne zu verlassen, mit dem sie anfangs nur gespielt, nahm greifbare Formen an. Sie verschloß sich nicht den Schwierigkeiten, die ihr entgegenstanden, denn vorläufig war sie durch den Kontrakt noch für mehr als zwei Jahre an das Hoftheater gebunden.

Aber Karissa wollte doch den Versuch machen, eine Lösung ihres Vertrages herbeizuführen. Sie wollte mit Excellenz Imfelden sprechen. Zu diesem Entschluß kam sie, als sie eines Abends in ihrer Wohnung vor dem Flügel saß, um einige Lieder durchzunehmen, die sie in den nächsten Tagen in einem Hofkonzert singen sollte. Diese Hofkonzerte! Sie waren der jungen Sängerin ein Schrecken. Es ging so fleißig zu, wenn der Tee gereicht wurde. Wäre nicht Prinz Hans-Ludwig gewesen, der sich ganz gegen die Hof-

etikette und zum gelinden Entsetzen seiner königlichen Mutter höchst ungeniert zu den Damen vom Theater hielt — es wäre kaum auszuhalten gewesen. Freilich, es war schon ein wenig auffallend, wie eifrig der jüngere Prinz des Herrscherhauses den jungen mitwirkenden Damen den Hof machte. Karissa dachte: zum Glück zeichnet er keine von uns besonders aus. Er verteilt die Gaben seiner Huld ziemlich gleichmäßig. Hier kloste der Gedanken des jungen Mädchens: Oder tat er das nur zum Schein? Zeichnete er wirklich niemand aus? Galten seine Aufmerksamkeiten nicht einer ganz bestimmten Dame?

Die Künstlerin erhob sich. In ihrem schönen Gesicht war plötzlich ein Zug schmerzlicher Spannung. Dann lächelte sie.

„Nein, nur das nicht“, sagte sie. „Ich tausche mich — gewiß, ich tausche mich —“

Im Rahmen der Tür war das Mädchen erschienen. In ihrer Haltung offenbarten sich die Zeichen ratloser Verlegenheit.

Gnädiges Fräulein — ein Herr“, stotterte sie ängstlich.

„Charlotte, Sie wissen doch, daß ich keine Herrenbesuche empfangen — und noch dazu um diese Stunde.“

„Verzeihung, das habe ich gesagt. Es ist — er ließ sich nicht abweisen.“

„Wer ist es?“ Die Sängerin stieß die Frage hervor.

Mit großen entsetzten Augen starrte das Mädchen: — Der Prinz —“

Karissa war totenbleich geworden. Sie mußte sich gegen den Flügel stützen, um nicht umzufallen. Dann raffte sie sich auf und ging hinüber in den kleinen Empfangsraum.

(Fortsetzung folgt.)

Betreffend Ablieferung zurückgelassenen Heeresgutes.

Das von den Truppenteilen zurückgelassene Heeresgut ist auf Anordnung der Obersten Heeresleitung von den Gemeindebehörden in Verwahrung zu nehmen.

Es ergeht demgemäß an alle Personen, welche Heeresgut im Besitz haben, die Aufforderung, dasselbe innerhalb 3 Tagen im Rathaus — Zimmer Nr. 10 — anzumelden. Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

Bad Homburg v. d. H. den 12. Dezember 1918.

Der Magistrat Der Arbeiterrat:
Lübke. Odenweller.

5885

Schnakenverfugung.

Durch die Regierungs-Verordnung vom 2. Februar 1911 sind die Hausbesitzer zur Schnakenverfugung verpflichtet, der Vermeidung einer Strafe bis zu 60 Mark. Es wird daher angeordnet, die Vertilgung der in den Kellern pp. überwinternden Schnaken in den Monaten Januar und Februar vorzunehmen. Diese überwinternden Schnaken sind durchweg befruchtete Weibchen, die im Frühjahr ausfliegen, sofort mit dem Eierlegen beginnen und sich überaus schnell vermehren.

Jetzt, wo die Schnaken erhartet an den Decken und Wänden hängen, ist es ein Leichtes, sie zu vertilgen.

Bad Homburg hat als Kurort ein großes Interesse daran, möglichst schnakenfrei zu sein. Es ist festzustellen, daß die Schnaken in der Regel das ganze Jahr hindurch sich in der Nähe ihrer Brutstätte aufhalten und daher lästige Hausbesitzer der Vertilgung durch die in ihren Hofreiten gehaltenen Schnaken in erster Linie selbst ausgesetzt. Die Vertilgung in der Winterzeit erfolgt in der Weise, daß man die an den Decken und Wänden der Keller hängenden Schnaken in vorsichtiger Weise mit Spiritusfackeln (Stangen, an denen sich ein in Spiritus getränkter Wattebausch befindet) abfängt, vom der Decke abwärts. Mit Vorliebe überwintern die Schnaken in solchen Kellern, in welchen sich eine Zentralheizanlage befindet, auch in Ställen und Gewächshäusern.

In solchen Räumen, in welchen ein Abflammen der Wände nicht angängig ist (Ställen) empfiehlt sich das Herdrücken der Schnaken mit feuchten Tüchern. Ein großer Haarteller (mit langer Stange) wird mit einem feuchten Tuch umwickelt und werden damit die Wände und Decken des Stalles abgerieben. Die Schnaken bleiben an dem feuchten Tuch hängen.

Für solche Hausbesitzer, welche die vorgeschriebene Schnakenverfugung durch einen sachkundigen Mann gegen eine geringe Vergütung ausführen lassen möchten, werden wir geeignete zuverlässige Persönlichkeiten bestellen und solche beauftragen, in den Häusern dieselben anzufragen. Diese Beauftragten haben auch Kontrolle darüber zu führen, in welchen Häusern die vorgeschriebene Vertilgung erfolgt ist. Die Gesamtausführung wird polizeilich kontrolliert werden.

Bad Homburg, den 10. Dezember 1918.

Polizeiverwaltung.

S. H.: Feigen.

5860

Sreiwilige Versteigerung.

Sonntag, den 15. Dezember, nachmittags 4 Uhr werden in der

Gastwirtschaft des Herrn Wagner in Oberstedten die Liegenschaften der verstorbenen Eheleute Feldhüter Joh. Georg Kleemann u. Dorothea, geb. Mai von Bad Homburg, eingetragen im Grundbuch von Oberstedten Band 4, Blatt No. 164

Kartenbl. 11, Parzelle 95, Wiese untere Rosengärten 3,85 ar 11, 94 „ „ 4,07 ar

gegen Barzahlung versteigert.

5851

Die Erben.

1 Waggon gelbe Rüben

eingetroffen.

Verkauf findet von Samstag ab statt.
August Wagenhöfer Rathausgasse 17.

Schüler

mit gutem Zeugnis und schöner Handschrift kann am 1. April 1919 im hiesigen Büro als Bgling eintreten. Beste Aufnahme später erreichbar.

Meldungen an

Katasteramt
5885 Schöne Aussicht 20.

Eine tüchtige

Beihilfe

sofort gesucht

Schneiderin Goos & Doris
5864 Luisenstraße 20 II.

Eine Sendung frischgeschlachtetes

Geflügel

eingetroffen.

5888 Lautenschläger

Schwarzseidenes

Tülltuch

gestern Abend an der Haltestelle Kurhaus verloren. Gegen Belohnung abgegeben
5861 Brünigstraße 4.

Zu verkaufen:

2 eil. Patentbestellen mit 2 teil. Kapokwa-
tragen, Schokolade,
Reiß und Kaffee, 1
8 Kleiderchränke, 1 Chaiselongue in
Decken, 2 Ruchentische
1 elektr. Staubsaugungs-Apparat,
sehr gut erhalten 5862

Ferdinandsplatz 14, I.
von 2—4 Uhr nachmittags.

Ein gutes

Arbeitspferd

verkauft 5853
Kohlenhandlung Gettlinger,
Seingasse

Kleiner Rolschimmel

gutes Tier, bißig zu verkaufen.
Näheres
5859 Mariannenweg 10.

Wanderer-

Motorrad 2 P.=S.

Reines Modell, sehr komfortabel,
für 12. 550 zu verkaufen. Zu
erfragen. (5847)
Mariannenweg 10

Zuverlässiges

Hausmädchen

sucht zum 1. Januar 1919
Frau Lina Bode,
Ferdinandsstr. 38.

Ausgabe von Lebensmitteln

Es gelangen folgende Lebensmittel zur Verteilung:

- 1) Fettes Fleisch und Wurst 120 Gramm gegen Ablieferung der Fleischmarken Nr. 1 bis 15 Dezember am Samstag, den 14. d. Mts. von 2 Uhr ab in den Rathäusern.
- 2) Margarine 50 Gramm auf Fettmarken Nr. 8 in den Rathäusern Verkaufsstellen Baden Schallstraße und Kirchhof und zwar am:
Montag, den 16. Dezember für die Anfangsbuchstaben B—E
Dienstag, „ 17. „ „ „ F—H
Mittwoch, „ 18. „ „ „ I—L

Die Lebensmittelkarte I ist mitzubringen.

- 3) Munkhonig 1/2 Pfund zum Preise von 20 Pfg. auf Bezugsabschnitt 16 der Lebensmittelkarte II.
- 4) Reis 50 Gramm zu 15 Pfg. auf Bezugsabschnitt 17 der Lebensmittelkarte II.

Zu 3 und 4 sind die Bezugsabschnitte bis zum Montag, den 16. d. Mts. den Kolonialwarenhandlungen einzuweisen, welche sie ihrerseits bis zum Dienstag, den 17. d. Mts., vormittags gesammelt und aufgerechnet dem Lebensmittelbüro abzuliefern haben.

Das Abholen der Waren kann von Samstag, den 21. d. Mts. ab in den Kolonialwarenhandlungen erfolgen.

- 5) Kartoffeln 14 Pfund (Schwerarbeiter 20 Pfd.) für 14 Tage auf die Kartoffelmarken f. d. Zeit vom 30. Dez.—12. Jan. 1919. Die Zahlung erfolgt im Rathausladen und im Laden Kirchhof von vormittags 10 Uhr an in folgender Reihenfolge:
Mittwoch, den 18. Dezember für die Anfangsbuchstaben B—E
Donnerstag, „ 19. „ „ „ F—H
Freitag, „ 20. „ „ „ I—L
Samstag, „ 21. „ „ „ M—N

Die Ausgabestellen werden bei der Zahlung bekannt gegeben werden.

Bad Homburg v. d. H., den 12. Dezember 1918.

Der Magistrat Der Arbeiterrat.
Lebensmittelverfugung.

5866

Bad Homburg v. d. H., den 12. Dez. 1918.

Amtlich.

Die in verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß die Entente die Auflösung der Arbeiter- und Soldatenräte in der neutralen Zone gefordert habe, ist unrichtig. Der Arbeiterrat von Homburg übt seine Tätigkeit nach wie vor aus. Die falsche Meldung ist auf eine inzwischen überholte Mitteilung des A. S. Qu. vom 9. Dezember zurückzuführen. Der Vertreter der Regierung bei der Obersten Heeresleitung in Kassel hat dem Vorstand des Arbeiterrates von Homburg mitgeteilt, daß es unwahr ist, daß die Entente sich nach den Waffenstillstandsbedingungen einen Eingriff in die innerpolitischen Einrichtungen der neutralen Zone vorbehalten hätte. Die Auflösung der Räte in der neutralen Zone ist keine Forderung des Feindes, sondern ein Wunsch reaktionärer Kräfte. Die Verbreiter falscher Nachrichten, die geeignet sind, das Ansehen der Arbeiterräte zu gefährden, werden sich vor dem Volksgerichtsausschuß des Kreises zu verantworten haben.

Arbeiterrat, Homburg v. d. H.

Die große Schar

unserer elenden Krüppel, Siechen, Idioten, (1000) bittet in diesem Jahre besonders herzlich, ihrer zum Weihnachtsfest in barmherziger Liebe zu gedenken.

Freundliche Spenden nimmt dankbarst entgegen D. S. Braun, Superintendent, Vorstand der Krüppelhäuser, Angerburg Ostpr. (Postfach Königsb. 2423)

Olympia Lichtspiele „Zum Römer“

Bad Homburg v. d. H.

Samstag, den 14. d., Abends 7.30 Uhr.
Sonntag, den 15. d., Nachmittags 3.30 Uhr.
„ „ „ Abends 7.30 Uhr.

Grosse Vorstellungen mit ausgewähltem Programm:

- 1) „Die verkaufte Braut“ Lustspiel in 2 Akten.
- 2) „Schmerzlos und prompt“ „ 1 Akt.
- 3) „Fesseln“ Grosses Filmschauspiel in 4 Akten mit Hedda Vernon in der Hauptrolle.
- 4) Einlagen nach Bedarf.

Künstlerkonzert

Saalloffnung 3 bzw. 7 Uhr.

P. S. Auf vielseitigen Wunsch haben wir uns entschlossen, Dutzend-Abonnements zu verabfolgen, gültig bis 31. März 1919 und zwar 12 Karten I. Platz M. 12.—, II. Platz M. 10.—, III. Platz M. 8.—, welche wir allseitiger Benützung empfehlen.

Diese Abonnements bilden auch ein sehr willkommenes Weihnachts-Geschenk.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Die Direction.

K.o.b.

Glück's Lichtspiele

Kirdorferstrasse 40, Telefon 147

Achtung!

Nächsten Sonntag nur 2 Vorstellungen 4 u. 8 Uhr
das grösste Filmwerk der Welt 5856

Quo vadis oder die Christenverfolgung in 6 Akten.

Billets sind Kirdorferstrasse 40 erhältlich.